

„Dass ein Mensch einem Menschen begegnet“

Seit 2008 setzt sich in Passau „Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.“ für Integration und Chancengleichheit ein.

Ein Gespräch mit Geschäftsführerin Perdita Wingerter

magazin lichtung: Frau Wingerter, Sie haben den Verein 2008 mitgegründet. Wie sind Sie dazu gekommen?

Perdita Wingerter: Ich habe vorher die EU-Initiative „Equal Ostbayern“ geleitet, wo es darum ging, besonders benachteiligte Menschen wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dann ist das Projekt ausgelaufen, aber ich konnte nicht damit leben, dass das plötzlich weg war, und ich habe einige Partner gefragt, ob wir die Sache nicht selber in die Hand nehmen sollen. So haben wir den Verein gegründet, mit dem Ziel, Integration und Inklusion, Chancengleichheit und den Austausch mit anderen Freiwilligenorganisationen in Europa zu fördern.

Viele Projekte legen einen Fokus darauf, Geflüchtete und Migranten in die Gesellschaft zu integrieren.

Unser Fokus liegt auf der sozialen und emotionalen Integration. Bei der Sprache zum Beispiel reicht es nicht bloß, einen Deutschunterricht zu besuchen, man braucht auch Menschen, die mit einem reden. Das machen unsere Sprachpaten, die nehmen sich Zeit, die Sprache ganz interaktiv zu vermitteln. Es geht aber auch darum, Begegnung zu fördern, also Menschen, die sonst nichts miteinander zu tun haben, einen Anlass zu geben, sich kennenzulernen. Kontakt zu finden ist ja für jeden von uns schwierig. Unsere Angebote sind etwas, wo jeder mitmachen kann, einfach miteinander zu reden oder zu kochen, aber auch Kultur- oder Spieleabende. Ganz einfache Sachen, wo es darum geht, dass ein Mensch einem Menschen begegnet.

Wie schätzen Sie die Wirkung dieser Projekte ein?



Perdita Wingerter

Foto: Fotoprojekt Lichtgestalten

Aktuell ist es ja so, dass Hass auf Geflüchtete gehegt und gepflegt wird. Wie wir über Menschen aus anderen Ländern reden, wird immer schlimmer. Und ich glaube, dass unsere Mitglieder dem etwas entgegensetzen können, indem sie persönliche Geschichten erzählen. Das hat eine große Wirkung. Das ganze Thema der Immigration ist so emotionalisiert und mit Angst behaftet, da kannst du Fakten nennen, wie du willst, das erreicht die Leute nicht. Aber persönliche Begegnungen, persönliche Erfahrungen, das kannst du dem entgegensetzen und das kann dir auch niemand nehmen. Bei uns engagieren sich ja auch viele Flüchtlinge und ich glaube, plötzlich jemanden zu sehen, der eigentlich nichts hat, der aber trotzdem hilft, das ändert die Sichtweise. Wenn wir es schaffen, etwas im Fühlen und Denken der Menschen zu verändern, dann hat das eine nachhaltige Wirkung.

Dieser Fremdenhass scheint ja vor allem dadurch zu entstehen, dass man Migranten gar nicht als Menschen wahrnimmt.

Wenn ich nicht rausgehe, mich nur über Social Media informiere, dann krieg ich in der Regel nur negatives Zeug mit. Gute Nachrichten verbreiten sich da schwer. Und dadurch entsteht dann eine Gefühlslage, dass die Situation viel schlimmer wäre, als sie in Wirklichkeit ist.

Natürlich gibt es diese Horrorgeschichten, aber gleichzeitig finden ja zehntausende von guten Geschichten statt. Die kriegen wir gar nicht mit und die wollen wir vielleicht auch nicht mitkriegen. Das macht mich auch etwas verzweifelt. Warum wollen wir keine guten Geschichten hören? Warum erzählen wir keine guten Geschichten? Warum reden wir nur über die Probleme? Daran arbeiten wir, das sichtbar zu machen, diese Geschichten zu zeigen.

Wie schätzen Sie die Stimmung hier in der Region ein?

Ich glaube, dass hier vieles richtig gut läuft. Es gibt immer noch viele Angebote und viele Organisationen, die sich dem Thema annehmen. Was mich aber erschüttert hat, sind die AfD-Zahlen. In Passau sind das 20%, in manchen Orten sogar über 30%. Das muss uns Angst machen, weil sich da ein Gedankengut breit macht, das menschenverachtend ist. Das wirkt sich auch auf unser Sozialverhalten, auf unser Denken aus. Diese Rücksichtslosigkeit, dieses Gefühl, man hätte das Recht dazu, Menschen schlecht zu behandeln, das macht mir Sorgen.

Man hat das Gefühl, der Ton wird rauer.

Wir haben jetzt schon die strengsten Migrationsgesetze, die wir je hatten. Natürlich muss geregelt werden, wer Asyl bekommt, wer hier lebt und arbeitet, das kann nicht einfach laufen gelassen werden. Aber wir dürfen Grund- und Menschenrechte nie aufgeben. Wenn wir von Menschen nur als Zahlen reden, dann entmenslichen wir sie. Das ist gefährlich und das muss man

beachten. Unsere Ehrenamtlichen werden immer öfter angepöbelt, weil sie sich engagieren. Warum ist es plötzlich etwas Schlechtes, Gutes zu tun? Da dürfen wir uns auch nicht verstecken, da müssen wir stolz sagen, ja, ich will ein guter Mensch sein.

Wie glauben Sie, wird das in den nächsten Jahren?

Ich glaube, Menschen werden immer bereit sein, sich zu engagieren, und wenn man etwas machen will, dann gibt es auch einen Weg. Ich hoffe es gelingt, in den Leuten wieder eine Art Feuer zu entzünden und dass sie nicht nur denen zuhören, die grundsätzlich negativ unterwegs sind und nichts Konstruktives beitragen, die unsere Angst, unsere Unsicherheit nur schüren. Das lebt sich doch nicht schön, so voller Angst und Hass. Ich kenne Leute, die sagen, sie können in Passau nicht mehr auf die Straße gehen, und ich denk mir, warum nicht? Schau aus dem Fenster, schau dir die Realität an. Natürlich gibt es Sachen, die nicht gut laufen, aber generell läuft es viel besser, als Leute glauben. Ich hoffe,

ich kann dazu beitragen, dass Leute die Realität so sehen, wie sie ist, und nicht, wie sie sie fühlen.

Das Gespräch führte Timon Raster.

Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.

Leopoldstraße 9, 94032 Passau

Tel. 0851-2132740

Fax: 08851-2132739

info@gemeinsam-in-europa.de

https://gemeinsam-in-europa.de

Auszug aus der Website:

Unsere gemeinnützige Organisation motiviert und unterstützt Menschen, sich ehrenamtlich für unsere Gesellschaft zu engagieren. Unser Ziel ist es, durch Integration und Inklusion jedem Menschen die Möglichkeit zu geben, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Wir entwickeln und setzen vielfältige Projekte um, mit denen wir Toleranz, Vielfalt und Chancengleichheit fördern. Wir arbeiten regional im ostbayerischen Raum und tauschen uns mit Partnern in ganz Deutschland und Europa aus, um von- und miteinander zu lernen.

Im Gemeinschaftsraum

Foto: Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.

